

Drohung

Autor(en): **Bohny, F.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



E. Bohny

Drohung

„Na ein Schuss denäbet und ich werde Vegetarier!“

ich durchaus nicht den guten Glauben irgend einer Stelle in Zweifel ziehen möchte. Wenn ein Mann an die Wand gedrängt wird und den Tod vor sich sieht, so wird er eine Waffe, die er in der Hand hält, unter allen Umständen anwenden, ganz gleichgültig, was für Verpflichtungen er vorher auf sich genommen hat.»

«Die Zukunft liegt in der Hand der Jungen. Wenn der nächste Krieg kommt, wenn die Kultur Europas vernichtet wird, wie dies dann bestimmt geschehen wird, und durch nichts in höherem Masse, als durch den Krieg in der Luft, dann darf die heutige Jugend dafür nicht die alten Leute verantwortlich machen, sondern dann soll sie daran denken, dass in erster Linie sie und sie allein für den Schrecken verantwortlich ist, der unsere Erde heimsucht.»

— und man liest und nickt und nimmt sich vor, etwas zu tun. Das mindeste aber, was man tun kann ist, dass man diese Sätze des englischen Politikers auch anderen zu lesen gibt.

Zerstreutes

«Herr Professor, draussen steht ein Mann mit einem Holzbein!»

«Sagen Sie dem Herrn, wir seien schon mit Brennmaterial versehen!»

Spitalgespräch. «Also, Sie sagen, dass Sie durch finanzielle Schwierigkeiten hierher gekommen seien, wie ging denn das zu?» — «Ja, hören Sie mal. Als ich am letzten Samstag durch die Stadt spazierte, sah ich auf einmal auf dem Trottoir einen meiner Gläubiger daherkommen. Ich wollte ihm ausweichen und ging auf die andere Seite der Strasse. Dort gewahrte ich zu meinem Schrecken ebenfalls Einen, und ich wusste nicht, wohin ich mich wenden sollte — — und da lag ich schon unter dem Auto.»

Prinzipal: «Huber, Sie sind ein Schwindler. Gestern sagten Sie zu mir, dass Ihre Tante gestorben sei, und heute Nachmittag traf ich dieselbe Tante im Stadtgarten!»

Huber: «Herr Prinzipal, Sie irren, ich sagte nicht, dass sie gestorben sei, sondern nur, dass ich gerne an ihr Begräbnis gehen würde!»

